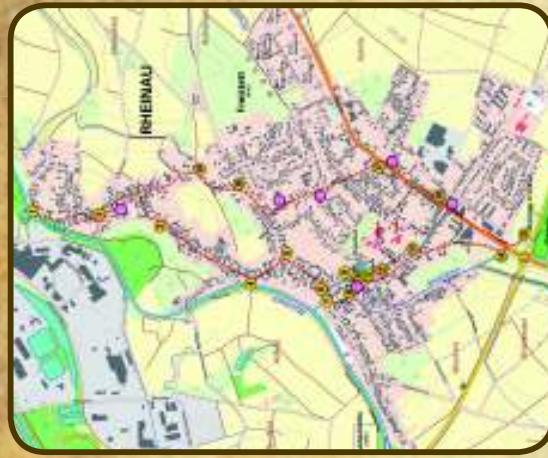


HISTORISCHER STADTRUNDGANG

durch Freistett



Übersichtsplan:



16 Heimatmuseum

Das vom Zerfall bedrohte Fachwerkhaus der ehemaligen Kück'schen Kompanie aus der Gründerzeit von Neu-freistett wurde zum Heimatmuseum der Stadt Rheinau umgebaut. Im Rahmen der Heimattage wurde es am 20. Juli 1990 eingeweiht.

17 Bahnhof

1890 wurde mit den Arbeiten für den Bau einer Straßenbahn von Straßburg über Lichtenau nach Bühl begonnen. Mit der Anbindung des Hanauerlandes an das elässische Straßenbahnnetz eröffnete man sich einen größeren Absatz der heimischen Produkte vor allem in Straßburg. Die Einweihungs-fahrt der „MEG“ durch Großherzog Friedrich I. war am 4. 1. 1892. In den Jahren 1966 bis 1968 wurde der Schienenverkehr zwischen Kehl und Freistett bzw. zwischen Bühl und Freistett nach und nach eingestellt.

18 Ziegelhütte, Zieglerstraße

In Freistett gab es vier Ziegelhütten, wobei eine in Neufreistett stand. Die letzte Ziegelhütte war bis 1919 in Betrieb. Ziegelseine und Ziegel wurden für die ersten Kirchenbauten benötigt und besonders beim Bau der Stadt Neufreistett und in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg waren die Ziegelhütten von großer Bedeutung.

19 Dörnhaus Kronenstraße

Beim sogenannten Hanfdörrn wurden die Hanfstände über einem offenen Feuer getrocknet, sodass sich beim späteren „Brennen“ der Bast besser von den holzigen Stängeln löste. Da diese Arbeit mit dem Feuer nicht ganz ungefährlich war, wurden die Dörnhäuser außerhalb der Dörfer erbaut. So war es auch mit diesem Dörnhaus, das von Friedrich Hänßler und dem Löwen-Wirt Hauß 1852 errichtet wurde. Mit dem Rückgang des Hanfanbaus, bedingt durch vermehrten Tabakanbau, wurde das Dörnhaus nicht mehr benötigt und 1877 verkauft. An der Stelle des Dörnhauses entstanden schließlich zwei Hausanwesen.

16

Liebe Besucher,
auf dem historischen Rundweg durch Freistett erwarten Sie nun 19 Stationen von lokaler historischer Bedeutung, die auf einer Wegstrecke von drei Kilometern innerhalb von Freistett liegen.

Die historischen Begebenheiten der einzelnen Stationen werden vor Ort anhand von Texttafeln erläutert. Ausführlichere Informationen sind in einer Wegbeschreibung, die aufgeführt, die auf dem Rathaus erworben werden kann. Die reich bebilderte Broschüre veranschaulicht die baulichen Veränderungen anhand historischer Bilder und gibt Einblick in die strukturelle Entwicklung der Gemeinde Freistett.

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß und hoffen, dass Sie einen angenehmen und informativen Tag in Freistett erleben.
Ihr Heimatbund Freistett

Wichtiger Hinweis:

Durchschnittliche Fahrzeit mit dem Fahrrad für die Wegstrecke von ca. 3km: ca. 1 Stunde
Gehzeit: ca. 2 Stunden

Herausgeber: Heimatbund Freistett e.V.
1. Auflage, Mai 2013

Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe sowie jede elektronische Form der Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Vereins und der Verfasser.

**Heimatbund
Freistett e.V.**



Heimatbund Freistett e.V.
Herausgeber:
www.heimatbund-freistett.de
Fotografen:
Stadtarchiv
Lektorat:
Alfred Mathis
Grafik/Druck:
Gesk Werbung

Tourist-Information
www.rheinau.de

Rathaus I
Rheinstraße 46
77866 Rheinau
Tel +49 (0) 78 44-400-0
Fax +49 (0) 78 44-400-13



- 1** *Rundmühle „Hafenbrücke“*



Wurde 1865 von Johann Urban erbaut und zur Hanfbearbeitung betrieben. Bereits 1883 vollständig abgebrannt. Danach mit drei Mahlgängen, einer Schornmühle und Dreschmaschinenbetrieb neu aufgebaut. 1902 wurde die Mühle von Müller Max Rund erworben (Rundmühle) und in der Folgezeit zu einer der größten Mühlen im Hanauerland ausgebaut. 1968 musste der Mühlentrieb eingestellt werden. Heute wird das Haus als Wohnhaus genutzt. Die Schachturbine und das Stauwehr wurden wieder in Betrieb genommen. Eine zweite Mühle befand sich oberhalb der Rundmühle im Gewann Stockfeld. Die Stockfeldmühle wurde 1795 als Ölmihle erbaut und ab 1801 als Getreidemühle weitergeführt.

2 *Heidenkirchel (St.-Nikolaus-Kapelle)*



Im heimatlichen Schrifttum wird berichtet, dass am Mühlbach nördlich der Rundmühle schon früher Holzschiffe gebaut wurden. An diesem Standort legte Georg Karcher 1864 den Grundstein und entwickelte die Werft zum bedeutendsten Unternehmen dieser Zeit in Freistett. 1925 wurde auf der Werft mit dem Bau der ersten Eisenschiffe begonnen (Herold 280 T). Die Werft befindet sich seit 1946 am Grossenwasser am Rhein.

3 *Krämerstraße*



In diesem Bereich befand sich die Grenze zwischen den ehemaligen Dörfern Nieder- und Oberfreistett. Die Bürger von Niederfreistett lebten überwiegend von Fischerei, Schiffbau und Handel, während die Bürger von Oberfreistett größtenteils Landwirtschaft betrieben. 1564 wurden beide Dörfer endgültig vereinigt, nachdem sie zuvor mehrmals vereint und wieder getrennt wurden.

4 *Hafenbrücke*



Bereits 1757 befand sich an dieser Stelle eine Brücke, welche laut einem Plan als Dorfbrücke bezeichnet wurde. Vor allem erreichte man über die Hafenbrücke den für Freistett ehemals wichtigen Hafen am Rhein. Der Weg zum Hafen wurde 1820/21 neu angelegt. Der kurvige Straßenverlauf ist bis heute so geblieben.

5 *„Herengasse“ Rheinstraße*



Von der Ecke Zieglerstraße bis zur Post-Herrengasse genannt – wegen der großen Bauernhäuser. „Wohlhabende Menschen, etliche zweistöckige Fachwerkhäuser.“ Am nördlichen Ende befand sich der erste gemeinsame Friedhof.

6 *Gasthaus zum Salmen und ehemaliges Milchhaus*



Das „Gasthaus zum Salmen“ gehörte zu den ältesten Wirtshäusern in Freistett. Der erste bekannte Nachweis über das Gasthaus ist ein Eintrag im Kirchenbuch aus dem Jahr 1672, in dem ein Matthias Sommer als Wirt genannt wird. Das Anwesen wurde 1826 von Jacob Durban aus Rheinhofshofheim käuflich erworben, der das Wohnhaus in seiner heutigen Form 1827 neu erbautte.

7 *Insel*



An der südwestlichen Ecke des Hauses Inselstraße 15 befindet sich eine Hochwassermarke von 1896. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts mündete oberhalb von Freistett der Kückhische Kanal in den Galgenbach. Dieser künstlich angelegte Kanal verlief in Ost-West-Richtung, was zur Folge hatte, dass dieser bei Hochwasser auch Wasser der Gewässer Maiwald aufnahm, welche somit ebenfalls in den Galgenbach flossen. Dadurch kam es immer wieder zu schweren Überschwemmungen der tiefer gelegenen Gebiete nahe des Galgenbachs.

8 *Gasthaus „Zum goldenen Anker“*



1710 wurde dieses Gebäude als Schulhaus erbaut und später auch als „gemeine Laube“ (Rathaus) genutzt. Eine allgemeine

9 *Millisches Gut (ca. 60 ha groß)*



Am 21. August 1725 ersteigte es Abraham Mirille aus Straßburg, der Schwiegervater von Kommerzienrat Kückh. Das Hofgut wird 1600 erstmals erwähnt und erstreckte sich von der Kirche bis zur heutigen B 36 und umfasste einen Obstgarten mit 500 Obstbäumen sowie etliche Gebäude und zwei Meierhäuser befinden sich hinter dem heutigen Wohnhaus. 1691 erbaut, ist es wahrscheinlich das älteste Haus in Freistett. Von der einstigen Größe dieses Anwesens ist nur noch das stattliche Wohnhaus erhalten geblieben.

10 *Rathaus*



Direkt neben seinem ersten Wohnhaus ließ Kommerzienrat Kück 1739 ein großes zweistöckiges Verwaltungsgebäude für seine aufstrebende Handelskompanie errichten. 1783 wurde in dem Gebäude das Gasthaus „Zum goldenen Anker“ eingerichtet, welches sich nunmehr im Besitz der Familie Wolf befand. Bis in das Jahr 1877 befand sich die „gemeine Laube“ in der jetzigen Inselstraße heute Gasthaus „Zum Goldenen Anker“. Nach dem Erwerb des Anwesens durch die Gemeinde wurde es nach den Bedürfnissen der Verwaltung umgebaut. Zum Ökonomiegebäude siehe „Farenstatt/Stierstall, altes Feuerwehrhaus“.

11 *St. Georgs-Kirche*



Ab dem 13. Jh. gingen die Freistetter nach Bischhofshain in die Kirche. Freistett wird im Mai 1579 Pfarrrei. An der Stelle der früheren St.-Georgs-Kapelle wurde um 1581 eine Kirche erbaut. 1741 wurde der Bau einer neuen Kirche veranlasst. Zuerst erfolgte der Bau des Langhauses, welches an den alten Turm angebaut wurde. Der neue Turm wurde erst 50 Jahre später, im Jahre 1790 errichtet. 1968 wurden fünf neue Glocken gegossen, sodass das Freistetter Geläut mit insgesamt sechs Glocken das größte des ganzen Hanauerlandes ist.

12 *Ehemaliges Pfarrhaus*



Schulpflicht wurde jedoch erst im Jahr 1804 eingeführt. Bereits 1804 wird beanstandet, dass das Schulhaus in einem schlechten Zustand sei, da es zu tiefem Wasser liege.

Mit der Erhebung zur Pfarrei erhielt Freistett das erste eigene Pfarrhaus. Es wurde 1578 unter Graf Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg erbaut. 1762 wurde ein neues Pfarrhaus erbaut, das bis zum Abriss 1968 auf dem heutigen Schulhof stand. Dieses Pfarrhaus war Geburtsstätte von Karl Ludwig Schulmeister – dem Meisterspcion des französischen Kaisers Napoleon Bonaparte. Karl Ludwig Schulmeister wurde am 5. August 1770 als Sohn des damaligen Pfarrers Johann Gottfried Schulmeister geboren. Er starb am 8. Mai 1853 und ist auf dem St. Urban-Friedhof in Straßburg begraben.

13 *Ortsgrenze Freistett/Neufreistett*



Im Bereich des heutigen Marktplatzes verlief die einstige Grenze der Gemeinde Freistett und der Stadt Neufreistett. Die Stadt Neufreistett wurde 1745 gegründet. Initiator war Kommerzienrat Georg Daniel Kück aus Straßburg. Mit dem verliehenen Stadtrecht war auch ein Marktcrecht verbunden. 1929 wurde die Stadt Neufreistett in die Gemeinde Freistett eingegliedert. In Neufreistett waren bis 1942 viele jüdische Einwohner beheimatet. Der Höchststand mit 84 jüdischen Einwohnern wurde 1885 erreicht. Um 1803 wurde an der Stelle des heutigen Gedenksteines eine Synagoge errichtet. Gegenüber der Synagoge befand sich in der heutigen Freiburger Straße 6 eine Hebräisch-Schule.

14 *Kückh'scher Kanal*



Um das Holz aus dem Schwarzwald an den Rhein zu transportieren, wurde ein Flößkanal von Freistett aus durch den Maiwald nach Gemshurst angelegt, wo der sogenannte „Kückh'sche Floßkompanie“ in der Acher mündete. 1747 erwarb die Kückh'sche Floßkompanie das Recht, 24 Jahre lang das Holz zu hauen. 1774 wurde das Konkursverfahren über die Kückh'schen Güter eröffnet. Der ehemalige Kanal war teilweise bis in die 1970er Jahre erhalten geblieben und verlor stückweise anstelle der heutigen L 87.

15 *Judenfriedhof*



Der jüdische Friedhof wurde 1816 angelegt und war über 120 Jahre lang Begräbnisstätte für die Juden aus Freistett, Lichtenau, Rheinbischofshain, Bodersweier und Kehl. Vor dem Jahr 1816 mussten die Familien ihre Verstorbenen auf dem Friedhof in Kuppenheim beerdigen.